

Winter in Ostgrönland

Ende März, Anfang April reiste ich zum 11. Mal nach Grönland, 10 Mal davon nach Ostgrönland.

Ich kenne dort schon viele Menschen, Häuser, alle Geschäfte (es sind nicht viele), jede Wegbiegung und – die Hunde.

Leider finde ich nicht jedes Jahr jene wieder aus dem Vorjahr. Nicht alle.

Die Sterblichkeit ist hoch. Oder besser gesagt die Todesrate. Die Hunde werden mangels medizinischer Versorgung erschossen.

Im Jahr 2017 brachte Robin Hood einen Tierarzt vor Ort, die Behörden waren informiert und hießen es gut. Auch legale Medikamente fanden den offiziellen Weg. Doch in diesem Jahr waren die Medikamente leider an die Westküste geschickt worden...man dürfe sie nicht verwenden. Augensalben, Welpenentwurmung? Ich war verärgert. Eins ist klar, die medizinische Versorgung ist die nächste Hürde, die genommen werden muss. Ich werde den Behörden erneut mitteilen, dass sie für veterinärmedizinische Hilfe sorgen müssen. Schließlich gibt es selbst in Grönland ein Tierschutzgesetz. Die Hilfe von Robin Hood werde ich anbieten.

2 Meter Neuschnee erwartete uns, diesmal war Günter mitgekommen, ein „alter“ Freund und Profifotograf. Pulverschnee vom Feinsten und die Sonne strahlte vom blitzblauen Himmel.

Aber der Schnee bereitete uns Schwierigkeiten...allein zu den Hunden zu gelangen war Schwerarbeit...wir sanken bis zu den Hüften ein...und ein im Sommer kurzer Weg trieb uns den Schweiß auf die Stirn.

Im Winter sehen die Hunde besser aus. Dickes Fell, die meisten werden am Schlitten bewegt, das macht ihnen sichtlich Spaß. Immer mehr Hunde werden für Touristen eingesetzt und die Hundehalter bemühen sich sichtlich mehr als früher.

Das Hundefutter, das aus Dänemark durch Lars Anker importiert wird, er lässt es extra für die Ansprüche der Schlittenhunde herstellen, tut den Hunden sichtlich gut.

Und immer mehr Inuit kaufen es, weil Robin Hood zweimal jährlich die Frachtkosten übernimmt, ungefähr 16 000 Euro. Dadurch wird das Futter erschwinglich.

Auch aus den entlegenen Dörfern kommen die Hundehalter per Boot, um das Futter abzuholen, das geht natürlich nur zwischen Juni und November.

Jeder Aufenthalt bringt Neues. Neue Menschen, neue Perspektiven. Diesmal durfte ich Max kennenlernen, einen Franzosen, der schon lange in Ostgrönland lebt. Interessant, ein Mann, der sich um das Schicksal der Hunde sorgt. Hunde, die erschossen werden, Hunde, die keiner will. Wir möchten zusammenarbeiten. Max kann in die Dörfer fahren, mit den Leuten reden. Ein Bindeglied sein zwischen den Hundehaltern und Robin Hood. Sehr gut ist, Max ist Lehrer. Somit können wir endlich auch die Kinder erreichen. Ich lerne auch Julius kennen, ein Grönländer, der seine Hunde liebt. Ich sehe, wie er sie sogar umarmt. Scheint doch eine Zeitenwende anzubrechen? Viele bestätigen uns immer wieder, seit Robin Hood da ist, hat sich vieles verändert. Wir haben nicht nur Wasser, Hundehütten und Futter ermöglicht, wir haben vielleicht auch wieder einen Weg geebnet zwischen Mensch und Tier. Aber wir sind noch lange nicht am Ziel. Gerade in den Dörfern gibt es immer noch Katastrophen. Und der Sommer naht. Die schlimmste Zeit für die Hunde.

Im Winter ist alles etwas beschwerlicher und die Tage vergehen wie im Fluge. Wir sehen die traditionellen Schlittenhunderennen, im kleinen Rahmen, aber die Menschen wie auch die Tiere nehmen mit Begeisterung teil.

Doch auch die Schattenseiten sind sichtbar. Die Ketten, die Hundehütten, die im Schnee begraben sind und niemanden schützen können. Welpen hocken zitternd am Eis. Die Mutter bemüht sich, sie zu wärmen. Unglaublich, was diese kleinen Wesen aushalten.

Immer wieder wenden sich Hundehalter an mich, ich möge doch bitte den Hunden helfen, die krank sind oder verletzt. Das würde ich sehr gerne, aber wie? Die Medikamente sind weg. Die Behörden an der Westküste schweigen. Ich sage den Hundehaltern, wir müssen gemeinsam dagegen vorgehen und notfalls eine Petition aufsetzen. Wir müssen gemeinsam Druck machen, die Hunde in Ostgrönland verdienen auch medizinische Hilfe.

Die Wasserleitung wird nun endlich auch ausgebaut, mit einem Zähler. Davon reden wir ja schon länger, aber die Uhren gehen eben in Ostgrönland etwas langsamer als anderswo. Immer wieder muss ich drängen, erinnern...Torben vom Flughafen Kulusuk verspricht mir wieder Wasserkanister für Juni oder Juli. Wir kennen uns nun doch auch schon etliche Jahre. Wie immer ist es für mich schon ein kleines Nachhausekommen. Obwohl ich immer noch von Tatsachen überrollt werde, die ich einfach nicht wahrhaben will. Hunde, die nicht mehr gebraucht werden, weil der Besitzer wegzieht, werden erschossen. Ein Hund springt an mir hoch, gibt Küsschen und freut sich. Auch dieses Weibchen soll erschossen werden. Unweit von ihr eine schwarz-weiße Schönheit im Schnee. Auch er ist dem Tode geweiht.

Ich kann das alles nicht glauben. Rede mit dem Besitzer, einen Dänen. Schreibe ihm später immer wieder. Er lenkt langsam ein und versteht mich...meine Pläne...aber zum jetzigen Zeitpunkt weiß ich nicht, ob die Hunde noch leben und ob meine Ideen und meine Bitten Gehör finden.

Das kostet mich jedes Mal ein Stück meines Herzens, zu sehen, dass gesunde Hunde sterben müssen und ich kann sie vielleicht nicht retten. Grönland zehrt an meinen Nerven und ich komme jedes Mal an meine Grenzen. Gleichwohl ich schon so vieles erreicht habe, stehe ich Vielem noch sprach- und manchmal auch machtlos gegenüber.

Aber mit jedem Besuch, mit jedem Gespräch, das spüre ich, erreiche ich mehr.

Ich denke mit Besorgnis an die Kosten, die ins Haus stehen. Für die Erweiterung des Wassersystems, das Verschiffen des Futters, die Kosten für Max, der in die weitentfernten Dörfer fahren wird...und vielleicht können wir das Hunderudel retten, dann muss ich einen Platz mieten, benötige jemand, der sich um sie kümmert. Wir wollen auch Hunde, die sich von den Ketten losgerissen haben und die eigentlich erschossen werden, retten. Das alles kostet viel Geld und benötigt genaue Planung.

Bei diesem Aufenthalt haben wir mit Egon eine Schlittenhundetour gemacht und ich konnte sehen, wie sehr die Hunde das Laufen genießen. 14 Hunde im Gespann...unglaublich, wie schnell sie sind. Egon sagt, er möchte mir im Sommer einen Hund schenken. Einen Hund mitzunehmen, das wird schwer. Er müsste an die Westküste, um geimpft, gechippt zu werden...eigentlich fast unmöglich. Aber wer weiß, was die Zukunft bringt. Vielleicht schaffen wir es in Zukunft noch mehr Fuß zu fassen in Grönland, mit einer kleinen Zweigstelle. Mit Mitarbeitern wie Max.

Ich sehe, dass die Arbeit mit Schlittenhunden im Winter, bei soviel Schnee, Schwerstarbeit ist. Die Hunde müssen durch den tiefen Schnee teilweise getragen werden, um sie wieder an ihren Platz zu bringen. Futter und Wasser, alles ist mühsam zum Tragen im Schnee. Und ich erfahre, dass einige Schlittenhundeführer auch Wasser im Winter geben. Das ist gut, denn die Hunde können nicht soviel Schnee essen, wie ihr Organismus braucht. Leider machen das noch nicht alle so.

Touristen sitzen in einem entlegenen Ort fest, sie waren mit Hundeschlitten unterwegs und dann kam der Schnee. Zu tief für die Hunde. Mit Schneemobilen wird ein Weg gemacht, um

für die Hunde den Rückweg zu ermöglichen. Die gebuchten Rückflüge sind weg, in Grönland muss man auf alles gefasst sein.

In der Sonne funkelt der Schnee, die bunten Häuser werfen nachtblaue Schatten. Eine Idylle? Der Klimawandel macht sich auch in Grönland bemerkbar, obwohl man momentan nichts davon spürt. China will die Bodenschätze stürmen...all das ist beängstigend. Wie lange wird es das Kleinod Ostgrönland noch geben? Nur sanfter Tourismus, Nachhaltigkeit und die Liebe zur Natur können es bewahren.

Ich möchte meinen Teil beitragen. Die Hunde retten, ihnen ein Leben in Würde ermöglichen. Das muss unser Ziel sein. a

Wie erwähnt, die winterliche Jahreszeit zeigt sich weniger schrecklich als ihr sommerlicher Kollege. Wo wieder Durst, Trockenheit und bewegungsloses Angekettetsein für Hunde erwartet. Das heißt, die schönen Bilder aus dem Winter, sind dann vergessen. Vielleicht schaffe ich es in diesem Sommer nochmals nach Grönland, es wäre dringend, um all die Pläne zu realisieren. Leider auch eine Kostenfrage...wir dürfen die Schlittenhunde nicht im Stich lassen. Sie haben unsere Hilfe verdient.

Marion Löcker
Tierschutzverein Robin Hood
3.Mai 2018